33. Jahrgang. Dienstag, 30. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18674. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Nochmals die Gewerbesteuer.*)

Aus unserer neulichen Betrachtung ergab sich, daß die Popularität der Gewerbesteuer wie jeder anderen Steuer in demselben Maße wächst, je weniger man von ihr betroffen wird. Nur in diesem Sinne ist es zu verstehen, daß die Gewerbesteuer für die weiten, ihr nicht unterworfenen Kreise populär sein kann, und ebenso, daß die Mittelsätze bei denjenigen eine Popularität haben, welche durch diese Einrichtung in die angenehme Lage kommen, Andere für sich bezahlen zu lassen.

Daß eine allgemeine Zufriedenheit unter den Gewerbesteuerpflichtigen herrscht, folgern die Herren am Ministertisch daraus, daß Beschwerden von denselben garnicht oder in verschwindender Zahl eingelaufen sind. Diese Erscheinung erklärt sich aber sehr einfach dadurch, daß die Gewerbtreibenden Besseres zu thun haben, als ihre Zeit an aussichtslose Beschwerden zu vergeuden. Als vor beiläufig 30 Jahren die den Gewerbebetrieb des Handels neu besteuernde Novelle mit ihren laxen Begriffen des großen, mittleren und kleinen Betriebes in die Welt gesetzt werden sollte, hat es keineswegs an Vorstellungen gegen so umfaßbare Bestimmungen gefehlt, die jeden Beweis der Ueberbürdung abschneiden. Aber es wurde nicht darauf gehört und der Nutzeffect war der, daß Herrn v. Patows „Magnaten des Handels“ in überraschender Ueppigkeit wie Pilze aus der Erde wuchsen. Was auf die Magnaten des Handels gemünzt war, fand auf alle Betriebe Anwendung, welche den veranlagenden Beamten „groß“ erschienen, und man muß billigerweise anerkennen, daß jeder nach seinen Eindrücken urtheilen darf, daß also dem Beamten mancher Geschäftsbetrieb groß scheint, den jeder Kaufmann für klein hält. Der Beamte hört z. B. oder weiß, daß ein Bankgeschäft fünf Millionen umsetzt; das ist zweifellos für ihn ein „großer“ Betrieb. Der Kaufmann weiß, daß an den fünf Millionen brutto 1 pro Mille, d. i. ganze 5000 Mk., von denen die Geschäftsunkosten abgehen, verdient wird und hält das Geschäft für winzig klein. Aber nicht der sachkundige Berufsgenosse hat in einer „weitgehenden Selbstverwaltungsart“ die Entscheidung, sondern der Beamte, welcher nach unzutreffenden Kennzeichen urtheilt und dem keine noch so schöne Reclamation die Begriffe von groß und klein reformiren wird.

Hierin soll das neue Gesetz Wandel schaffen.

Nach der vor 30 Jahren gemachten Erfahrung absoluter Nutzlosigkeit ihrer Vorstellungen verhalten sich die Gewerbtreibenden ebenso wie in allen den Jahren auch gegenüber dem neuen Gesetzentwurf ruhig. Sie lassen in Resignation das über sich ergehen, was sie doch nicht abwenden zu können meinen: eine besondere Besteuerung, über deren Berechtigung sich wohl noch streiten ließe. Das Gutachten der Staatsrathscommission, welches dem Gesetz vom 30. Mai 1820 voraufging, betonte, daß es mit dieser Abgabe „hauptsächlich darauf abgesehen sei, den lohnenden Gewerbebetrieb zu treffen, welcher sich in den großen und in den nahrhaften mittleren Städten vereinigt“. In dieser Absicht beschränkte man die Besteuerung auf solche Gewerbtreibende, welche „1. theils neben den persönlichen Kenntnissen und Fähigkeiten noch ein bestehendes Kapital in ihrem Betriebe benutzen; 2. theils der Erfahrung nach einen ebenso sicheren als schnellen Gewinn abwerfen (Großhändler, Gastwirthe, Brauer, Bäcker, Schlächter, Müller); 3. theils eine besonders große und für das Volk im ganzen keine besonders günstige Concurrenz darbieten. (Alle Arten von Einzelhandel bis zur Hökerei herab, wozu besonders in den unteren Stufen ein Andrang von müßigen, arbeitsscheuen Personen ist, der dem Volksgeist eine schlechte Richtung giebt und bei der Nothwendigkeit, von geringem Absatz zu leben, den Profitsatz erhöht und zu Betrug und Defraude reizt. Ferner alle Arten von Schankwirthschaften.)“ — Es ist nicht ohne Interesse, diese Beweggründe unserer Vorfahren kennen zu lernen. Entkleidet man sie der Hülle, welche eine fast der Vergessenheit anheimgefallene Anschauung um sie drapiren zu müssen glaubte, so leuchtet der selbstverständliche Kern entgegen: man brauchte Geld und mangels einer allgemeinen Einkommensteuer nahm man es da, wo man es am leichtesten zu finden glaubte: zu 1 von denjenigen, denen man einigen Besitz zutraute, — zu 2 von solchen Leuten, denen der Volksglaube von jeher besonders große und leichte Gewinne zuschrieb, — zu 3 von denjenigen, die lieber steuern, als daß sie ihren für gemeinschädlich gehaltenen Lebenswandel aufgeben. — Heute, wo alle Welt, einschließlich der Gewerbtreibenden, ihr Einkommen versteuert, das auch ohne Besitz erworben werden kann, darf man wohl fragen, was das Einkommen, den Arbeitsertrag der Gewerbtreibenden besonders auszeichnet, um sich für eine Specialsteuer zu empfehlen. Der staatliche Schutz fehlt keinem der anderen Erwerbszweige und es ist schwer zu begreifen, aus welchen Gründen das — häufig fürstliche — Einkommen von Aerzten, Malern, Advocaten, Schriftstellern u. s. w. von einer Steuer befreit sein soll, die anderen auferlegt ist, welche mit mindestens ebenso großem Fleiß und mehr Gefahr ihr Stück Brod erwerben müssen. Aus bloßer Menschenliebe arbeiten diese Gewerbesteuerfreien auch nicht. — Herr Dr. Miquel sagt: „Diese Steuer kann ja nur gerechtfertigt werden von dem Gesichtspunkte aus, daß der Betrieb, das gewerbliche Unternehmen, das Geschäft einen selbständigen, sogar vererblichen Werth hat.“ Dieser Werth des Unternehmens, „welches nicht mit dem augenblicklichen Leiter und Führer stirbt, sein Leben überdauert, soll in Wahrheit in der Gewerbesteuer im wesentlichen getroffen werden“. So der Herr Finanzminister in seiner Rede vom 26. November 1890. — Wer da weiß, in wie seltenen Fällen ein Unternehmen seinen Leiter und Führer überlebt, der braucht eine geradezu vernichtende Kritik dieser — von dem dereinstigen Erblasser anticipando zu erhebenden — „Erbschaftssteuer“ nicht weiter zu wünschen.

Indessen, die Gewerbesteuerpflichtigen können sich versichert halten: sie werden auch ferner die Ehre der besonderen Besteuerung genießen, auch wenn es noch besser gelänge, scharfe Kritik an deren Berechtigung zu üben, als es Hrn. Dr. Miquel in seinem instinctiven Rechtsgefühl gelungen ist. — Den Steuernden macht es keinen Unterschied, ob das System eine Steuer zu der einen oder anderen Sorte legt. Aber die öffentliche Meinung würde sich bei weitem besser orientiren, wenn die Bezeichnung eine zutreffende wäre. Und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die besondere Gewerbesteuer in ihrer bisherigen Gestalt bezahlt wurde für die staatliche Erlaubniß, gewisse Thätigkeiten auszuüben. Denn das Ausbleiben der Steuerzahlung führte zu einem Verbot des Gewerbebetriebes!

Sehen wir, wie der neue Gesetzentwurf die Steuer charakterisiren läßt.

*) Vergl. Nr. 18 658, Die „populären“ Mittelsätze.

Deutschland.

P. Berlin, 27. Dezember. Wie uns aus Rom gemeldet wird, setzt sich die Berliner Regierung beim heil. Stuhle für die Ernennung des Seminar-Directors Fritzen zum **Bischof von Straßburg** mit großem Nachdruck ein. Die päpstliche Curie hat die Berufung dieses Prälaten auf den genannten Bischofssitz in der Erwägung, daß dieselbe bei der katholischen Bevölkerung, sowie bei dem Clerus in Elsaß-Lothringen auf Widerspruch stoßen dürfte, ablehnen zu sollen geglaubt und ist für die Wahl eines elsässischen Priesters eingetreten. Da aber die Berliner Regierung an der Candidatur Fritzens andauernd festhält, gilt es in vaticanischen Kreisen für wahrscheinlich, daß der Vatican seine Einwendungen fallen lassen werde.

* **[Die Bescherung in der Familie des Kaisers]** verlief diesmal in kleinerem Kreise als sonst, da der Mittelpunkt der Häuslichkeit, die Mutter, im Kinderkreise unter den flimmernden Weihnachtsbäumen fehlte. Der Aufbau war wie gewöhnlich im Pfeilersaale der kaiserlichen Wohnung. In dem großen Mittelfenster war eine Krippe angebracht, um die sich dann die Tafeln und Weihnachts-

Die neueste Entwickelung der Elektrotechnik.

(Nachdruck verboten.)

Von Franz Bendt.

Die Elektrotechniker werden im künftigen Jahre das fünfundzwanzigjährige Jubiläum ihrer Wissenschaft feiern; denn von einer elektrischen Technik kann erst die Rede sein, seitdem man im Stande ist, elektrische Ströme in großer Menge und auf billige Weise zu erzeugen. Im Oktober 1866 experimentirte Werner Siemens zum ersten Male vor einer Anzahl Berliner Physiker mit einem kleinen Modell seiner Dynamomaschine; und an diese Thatsache knüpft die Entwickelung der elektrischen Technik unmittelbar an. Durch die Siemens'sche Erfindung wurde das Grundgesetz der modernen Physik, das Princip von der Erhaltung der Energie, nach welchem keine Kraft in der Welt verloren geht, sondern überall nur Kraftverwandlung stattfindet, in praktischer Weise illustrirt. Es ist der Scharfblick des Erfinders zu bewundern, welcher schon in seiner Patentschrift die Zukunft seiner Schöpfung klar voraussah und fast in prophetischer Weise verkündete, was wir später staunend erlebt haben. Jede Kraft, die in der weiten Welt sich vorfindet, mag sie in der Fallkraft des Wassers, im Stoße des Windes oder in der Energie der Gezeiten (Ebbe und Fluth) sich offenbaren, sie ist durch die Dynamomaschine in elektrischen Strom zu verwandeln; und diese Ströme wiederum können in jede Energieform umgesetzt werden, wie sie für den besonderen Fall erwünscht ist. Die Hoffnungen, welche damals von unserem großen Landsmann ausgesprochen wurden, sind nunmehr zur Thatsache geworden.

Ein interessantes Beispiel hierfür ist die Ausnutzung der Niagarafälle. Die Fälle repräsentiren die ungeheure Energie von 12 Millionen Pferdestärken, welche jetzt theilweise von der Niagara-Hydraulic-Company verwendet werden. Sie hat mächtige Turbinen aufgestellt, deren Rotation den Betrieb mächtiger Dynamomaschinen ermöglicht. Die so gewonnenen Ströme sendet man durch Kabel den umliegenden Städten zu; wo sie zu den mannigfaltigsten Zwecken, wie zur elektrischen Beleuchtung u. dgl. m., dienen.

Diesem großartigen Versuche der Arbeitsübertragung ist man seitdem aller Orten gefolgt und auch in den an Wasserfällen so reichen Gebieten unseres südlichen Vaterlandes werden die Wasserkräfte von Unternehmern für die verschiedensten Zweige der Industrie verwendet. Musteranlagen solcher Art befinden sich z. B. bei Genf und zu Neuhausen. An letzterem Orte wird z. B. durch die Kraft des Rheins die Thonerde gezwungen, ihren Gehalt an Aluminium abzugeben, dem wunderbaren Metalle, das in der Technik bestimmt scheint dereinst eine hervorragende Rolle zu spielen.

Die Verwendung der Wasserkräfte im Interesse der Arbeitsgewinnung ist ja im eigentlichen nichts Neues; und nur die eigenthümliche Form, in welcher sie durch die erwähnte Methode geschieht, ist für uns bemerkenswerth. Durch den Bruder unseres Werner v. Siemens, Sir William Siemens, wurde zur Zeit der Erfindung der Dynamomaschine u. a. auch darauf hingewiesen, daß es wohl mittelst der neuen Methode möglich werden dürfte, auch die Energie der Ebbe und Fluth, wie sie sich an den Küsten der Continente darstellt, auszunutzen. Diese Hoffnung steht jetzt nahe vor der Durchführung. Es wird demnach möglich sein, die kosmischen Kräfte, wie sie zwischen Sonne, Mond und Erde wirken, in den Dienst der Menschen zu stellen. Der französische Ingenieur Decoeur hat kürzlich der französischen Regierung ein Project unterbreitet, wonach bei Havre zwei Bassins gegraben werden sollen; in das eine stürzt bei der Fluth das Wasser über einen zu diesem Zwecke gebauten Damm, aus dem anderen läuft es bei der Ebbe ab. An der Ein- und der Austrittsstelle befinden sich Turbinen, welche durch die Energie des Wassers betrieben werden. Da die Höhe der Fluth bei Havre etwa 5 Meter beträgt, was einer Wirkung von sechs Pferdestärken gleichkommt, so würde nach der Rechnung Decoeurs für einen Hectar Fläche eine Einnahme von 1200 Francs zu erzielen sein. Da sich nun dort ein Terrain von etwa 7000 Hectar befindet, die in Folge des Ueberschwemmens der Fluth nicht anders ausgenutzt werden können, so würden hierdurch 42 000 Pferdekräfte gewonnen werden, die eine Jahreseinnahme von 8 400 000 Francs darstellen. Diese ungeheure Energie soll in elektrische Ströme umgesetzt werden, welche man zur Beleuchtung und dergleichen verwenden will.

Nach Erfindung der Dynamomaschine waren es besonders die verschiedenen Arten der Lichterzeugung, welche die Elektriker beschäftigten. Jetzt sind wir zu hoher Vollendung gelangt, und die Techniker wenden sich daher neuen Zweigen ihrer unerschöpflichen Wissenschaft zu. Die mächtigen Ströme, welche man jetzt im Stande ist mittelst der Dynamomaschine zu erzeugen, sind fähig, in seltsamer Weise auf die Körperwelt einzuwirken und die Materie zu zersetzen. Die Elektrotechnik ist daher in das Zeichen der Chemie getreten, und unternehmende Köpfe versuchen es durch Anwendung starker Ströme Stoffzerfällungen und neue Erzeugnisse zu erhalten.

Aus der großen Menge solcher Fortschritte wollen wir zur Illustration einige besonders instructive Beispiele vorführen. Wir beginnen mit dem eigenthümlichsten und für weitere Kreise interessantesten Fabricationszweige, mit der Darstellung der Edelsteine. Die Wissenschaft ist thatsächlich so weit gediehen, um die geheimnißvollen Vorgänge bei der Bildung der Edelsteine entschleiern zu können. Der Stein der Weisen ist gefunden, und zwar in den Wundern des elektrischen Stromes. So gelang es unlängst Frémy, den Rubin darzustellen, und die auf dem Gebiete der technischen Chemie rühmlichst bekannten Gebrüder Cowles erhielten den Korund im elektrischen Schmelzofen. Ganz neuerlich meldete der englische Techniker Parson der Royal Society in London, daß es ihm gelungen sei, Diamantstaub mittelst Elektricität zu gewinnen. Er ist zufällig während anderer Versuche zu seiner Erfindung gelangt. Parson beabsichtigte nämlich sehr harte Kohlen für Bogen- und Glühlicht herzustellen, welche Eigenschaft wesentlich für die Länge der Brenndauer ist. Um dieses zu ermöglichen, füllte er einen sehr starken Stahlcylinder, in dem sich ein Kohlenstab befand, abwechselnd mit Schichten von gelöschtem Kalk, silberhaltigem Sand, Thon und Kohlenstaub. Diese Masse, welche unter einer hydraulischen Presse starken Drucken ausgesetzt wurde, durchlief ein galvanischer Strom von etwa 200 bis 300 Ampère. Nach der Vollendung der Operation fand sich auf dem Kohlenstabe ein graues Pulver, welches härter als Schmirgel war und den Diamant ritzte; man hatte Diamantstaub erhalten.

Nach diesem kurzen Ausfluge in das elegante Reich der Edelsteine müssen wir in weniger reizende Gebiete einkehren, welche aber für das Menschengeschlecht unmittelbar von weit größerem Nutzen sind. Da ist zunächst die elektrolytische Ausscheidung der Metalle aus den Erzen oder Salzen zu nennen, welche Methode allerdings im kleinen nicht neu ist, sondern mit der Entdeckung des galvanischen Stromes dem Alter nach fast parallel läuft. Die Metallgewinnung im großen auf diesem Wege zeigte sich aber erst seit der Construction der Dynamomaschinen praktisch brauchbar. Unter allen den Metallen, welche in der Technik Verwendung finden, hat sich neuerlich das Interesse besonders dem Aluminium und seinen Legirungen zugewendet. Und thatsächlich scheinen die trefflichen Eigenschaften dieser Körper ohne Gleichen zu sein. So übertrifft die Aluminiumbronze durch ihre außerordentliche Stärke und durch die große Leichtigkeit, mit der sie im Gusse zu verarbeiten ist, selbst die vorzüglichsten Stahlsorten. Auch die Eisenverbindung des Aluminiums, das Ferroaluminium, ist für die Herstellung dichter Eisengüsse von unvergleichlicher Wichtigkeit. Die Erzeugung des reinen Metalles erforderte bis vor kurzer Zeit viel Mühe und stellte sich recht theuer. Dahingegen ist es jetzt den Gebrüdern Cowles und dem chemischen Techniker Heroult gelungen, Aluminium und die geschilderten Legirungen relativ billig und in großer Menge zu gewinnen. Der Preis für 1 Kilogramm Aluminium stellt sich jetzt auf etwa 15 Mk.

Auch in einem anderen weiten Industriezweige, dem Bleichereigewerbe, ist kürzlich durch das elektrische Bleichverfahren von Hermite ein revolutionärer Umschwung eingetreten. Die pecuniären, sowie die technischen Vortheile der neuen Methode sind sehr erheblich, weshalb dieselbe in großen Betrieben, und zwar vorzugsweise in Frankreich, England und Amerika, bereits vielfach eingeführt worden ist. Die Entfärbung vollzieht sich innerhalb einer fünfprocentigen Chlormagnesiumlösung.

bäume gruppirten. Im Saale selbst befanden sich außer zwei großen Bäumen sechs kleine, je einer für die Prinzen, einer für die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen; einen siebenten hatte man für den neugeborenen Prinzen in das Zimmer der hohen Wöchnerin gebracht. An der Bescherung nahmen, wie die „Post" mittheilt, Theil außer dem Kaiser und den Prinzen der Prinz Alexander, die erbprinzlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen, die Umgebung des Kaisers und der Kaiserin, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg, die Hofmarschälle Frhr. v. Lyncker und Graf Pückler, das kaiserliche Hauptquartier mit Einschluß der Flügel-Adjutanten Frhr. v. Bissing und Oberstlieutenant v. Lippe, Geh. Rath Dr. v. Lucanus, die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, die Hofdamen Gräfinnen Keller und Gersdorff, Ober-Hofmeister v. Mirbach, die Kammerherren v. d. Knesebeck und Frhr. v. Reck, die Aerzte, darunter auch Dr. Olshausen, Frhr. v. Falkenhayn, die Gouvernanten und Erzieher der Prinzen.

* [Des Fürsten Bismarck Stimme] ertönt wiederum in den Spalten der „Hamb. Nachrichten". In einem ersichtlich aus der bekannten Friedrichsruher Quelle herrührenden Artikel wird nochmals betont, daß zollpolitische Abmachungen mit Oesterreich die Popularität der deutsch-österreichischen Allianz schädigen würden, und dann bezüglich des von fast allen Seiten scharf gerügten Eingreifens des Fürsten in die Politik der Regierung ausgeführt:

Wenn die „National-Ztg." in ihrem obigen Artikel mit dürren Worten sagt, eine etwaige Theilnahme des Fürsten Bismarck an den laufenden politischen Angelegenheiten würde von unausbleiblicher — betrüblicher — Rückwirkung auf seine Stellung in der Geschichte sein, so müssen wir diese Glosse als einfältig und als eine würdige Fortsetzung der aus dem letzten Sommer bekannten Methode, dem Fürsten den Mund zu verbieten, bezeichnen. Wenn überhaupt von einer Gefährdung der Stellung die Rede wäre, die Fürst Bismarck in der Geschichte einnimmt und die so gar wackelig nicht sein wird, so würde sie wohl eher in Gefahr kommen, wenn der frühere Kanzler die Ansichten, die er Jahrzehnte hindurch öffentlich vertreten hat, nunmehr stillschweigend aufgeben und wenn er — wie Eugen Richter, immer geschmackvoll, sich ausdrückt — „den Sprung über den Stock" mitmachen würde, wie viele seiner früheren Freunde.

Fürst Bismarck, dessen massiver Bleistift aus den obigen Zeilen klar genug hervorschaut, grollt also weiter und will sich das Hineinmischen in die Politik der Regierung nicht nehmen lassen. Es kommt nur darauf an, ob es ihm etwas hilft. Bis jetzt ist davon nur eine gewaltige Abnahme seiner ehemaligen Popularität in Oesterreich zu verspüren. Fast alle österreichisch-ungarischen Blätter haben sich in entschiedenster und schärfster Weise gegen ihn wegen dieses Gebahrens erklärt.

* [Zur Zurückberufung Emin Paschas] bemerkt die „Münch. Allg. Ztg." u. a.:

Wenn nicht Alles trügt, ist das Zerwürfniß zwischen Wißmann und Stokes auf der einen und Emin Pascha auf der anderen Seite zum Theil darauf zurückzuführen, daß, während Stokes von Wißmann zu Verhandlungen mit den Wanjamwesi-Häuptlingen beauftragt war, Emin Pascha auf seinem Marsche nach Tabora und an letzterem Orte Verträge mit Arabern sowohl, als mit eingeborenen Häuptlingen abschloß. Stokes, der Gegner und Rivale Emins, wird, da er sich noch bei seinem Schwiegervater aufhält oder bereits nach dem Victoria-See aufgebrochen, der Erste sein, welcher Gelegenheit hat, der Rückberufungsordre Wißmanns praktischen Nachdruck zu verleihen. Stokes besitzt, nach dem Zeugnisse des Lieutenants Sigl, großen Einfluß unter den Wanjamwesi und ist ein Mann, der sich über jede Schwierigkeit leicht hinwegzuhelfen weiß. Es wird ihm deßhalb nicht schwer fallen, die bisherigen Freunde Emins gegen diesen einzunehmen und sie zum Abfall von den mit Emin geschlossenen Verträgen zu bewegen. Er braucht ihnen nur der Wahrheit gemäß zu verkündigen, daß Emin zurückberufen sei, weil er seine, Stokes', Arbeit erschwert habe, und daraus die Folgerung abzuleiten, daß man nicht in Emin, sondern in ihm, Stokes, den wahren und wirklichen Vertreter des Reichscommissars und der deutschen Regierung zu respectiren habe. Und wenn Stokes hinzufügt, daß Emin dem Reichscommissar den Gehorsam verweigert und jeden Befehl mißachtet hat, so kann er seinem afrikanischen Publikum überlassen, daraus den Schluß zu ziehen, daß, wer so handelt, ein Feind des Kaisers und ein Rebell ist, durch dessen Unschädlichmachung der deutschen Regierung ein Dienst erwiesen und ihre Gunst erworben wird. Welches Unheil solcher Saat entsprießen mag, daran kann man nur mit Widerstreben denken!

Emin Pascha ist im Auftrage des Reichs, mit Unterstützung des Reichs und im Vertrauen auf die weitere Hilfe des Reichs in das Innere zurückgekehrt. Ihn jetzt dort im Stich zu lassen, geht nicht an, und wenn er in Folge des Bekanntwerdens seiner Abberufung einem Wechsel der Stimmung der Araber und der Eingeborenen zum Opfer fiele, so wäre das Gewissen unseres Volkes mit einer Schuld belastet und unsere nationale Ehre mit einer Schmach befleckt, die keine spätere Reue mehr sühnen und auslöschen könnte.

Hätte selbst Emin — was wir vorerst nicht glauben können — durch sein Verhalten gegenüber dem Hrn. Stokes und dem Reichscommissariat die plötzliche Nothwendigkeit seiner Abberufung herbeigeführt, so wäre Deutschland dennoch verpflichtet, ihn vor den Gefahren zu schützen, welche die schonungslose Bekanntgebung der über ihn verhängten Maßregel für ihn und seine Begleitung hervorruft.

Was auch die Gründe der Abberufung sein mögen und wie die Leitung unserer colonialen Angelegenheiten über die Zukunft Emins endgiltig beschließen mag — hier liegt Gefahr im Verzuge, und es ist kein Augenblick zu verlieren, um das Nöthige zur Sicherstellung Emins und seiner Expedition vorzukehren!

Die sehr colonialfreundliche „Kreuz-Zeitung" meint, der Fehler liege daran, daß man Emin nicht von vornherein eine selbständige Stellung im Innern des Schutzgebietes gegeben habe. Die Leitung der Colonialpolitik mache sich die Sache zu leicht.

* [Die taktischen Schriftsteller der Armee.] Wie in einem Berliner Briefe der „Hamb. Nachrichten" behauptet wird, sei es nicht unbemerkt geblieben, daß in den letzten Monaten drei der namhaftesten taktischen Schriftsteller des deutschen Heeres aus dem activen Dienst geschieden sind: v. Verdy du Vernois, v. Boguslawski und Cardinal v. Widdern. Das Blatt führt hierzu aus: „Nachdem vor einigen Jahren der ebenso tüchtige wie populäre Militärschriftsteller General v. d. Goltz Pascha veranlaßt wurde, in ausländischen Dienst Stellung zu nehmen, und ein anderer hervorragender Taktiker durch Verbannung in eine Grenzfestung darauf hingewiesen worden, daß Schweigen besser als Schreiben sei, dürfte nunmehr die taktische Literatur innerhalb der Armee überhaupt kaum noch einen Vertreter von Bedeutung haben. Die Offiziere sind durch Befehl angewiesen, unter jede Veröffentlichung über militärische Dinge ihren Namen zu setzen. Wer aber mit seinem Namen hervortritt, zieht sich bei Vorgesetzten und Kameraden den Vorwurf des „Schriftstellers", „Federfuchsers", „Tintenspions" und wie die liebenswürdigen Bezeichnungen sonst heißen mögen, zu. Er weiß außerdem mit Bestimmtheit, daß es um seine Carrière geschehen ist. Die deutsche Militärliteratur, die in den 70er Jahren einen so großartigen Aufschwung genommen hatte und eine Glanzepoche feierte, ist in den letzten Jahren bereits gefährlich bergab gegangen und weist eine beklagenswerthe Armuth zumal gegenüber der französischen auf. Immer mehr wird sie aus der Armee hinausgedrängt, sie ist jetzt schon fast ausschließlich durch Offiziere außer Dienst vertreten. Glücklicherweise befinden sich unter diesen sehr tüchtige Kräfte; ob aber das Verhältniß ein gesundes und normales ist, muß dahingestellt bleiben. Es steht zu fürchten, daß der Erfolg ein negativer sein wird.

In merkwürdigem Gegensatz steht diese Tendenz, die Militärliteratur herabzudrücken, zu dem Geiste der Initiative und Selbständigkeit, den die neuen Reglements, die Felddienstordnung und sonstigen Vorschriften des deutschen Heeres athmen. Ueberall wird dort die Intelligenz, das selbständige Denken, die schnelle Auffassung und das verantwortliche Handeln des Offiziers und selbst des Gemeinen angesprochen. Eine derartige Intelligenz, ein solches Heben des Durchschnittsniveaus der Massen ist aber nur denkbar, wenn aus dieser verschwommenen Mischmasse einzelne Sterne erster Ordnung mit ihrem Glanze hervortreten und mit ihren Strahlen das Ganze beleuchten und erwärmen. Beseitigt man aber die Sternenheere frühzeitig, so sinkt auch das Geistesniveau der Masse und es bleibt nur die Anwendung des alten Spruches: „Wenn aber das Salz dumm wird, womit soll man salzen!"

* Aus Sachsen, 26. Dezbr., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die Antisemiten arbeiten bei uns seit einiger Zeit mit Hochdruck. Nachdem einige niedere Geister das Terrain sondirt haben, soll jetzt Stöcker durch Sachsen eine Agitationsreise machen. In Chemnitz hegt man die Absicht, ein antisemitisches Blatt zu gründen. Wie die Verhältnisse in Sachsen liegen, wird eine selbständige antisemitische Partei — und die ist das Ideal der Fritsch und Genossen — nichts anderes als ein Keil zur Zertrümmerung des Cartells sein, das ohnehin schon in allen Fugen kracht. Der Antisemitismus wird die „Ordnungs"-Parteien schwächen und damit die Geschäfte der Socialdemokratie besorgen.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 29. Dezbr. (Privattelegr.) Eine furchtbare **Bora**, wie sie seit Jahren nicht erlebt worden ist, hat viele Unfälle verursacht.

England.

London, 29. Dez. (Privattelegramm.) Schliemann hat ein Vermögen von 12 Millionen Francs hinterlassen.

Serbien.

Belgrad, 29. Dezember. (Privattelegramm.) Zwischen der Regierung und dem Metropoliten Michael ist ein neuer **Conflict** ausgebrochen, weil der Cultusminister zwei vom Metropoliten ernannte höhere geistliche Würdenträger cassirte.

Amerika.

AC. **Newyork**, 27. Dezember. Unweit Pittsburg, Virginia, wurden gestern fünf **Neger**, welche wegen Verübung eines Mordes verhaftet worden, von einer wüthenden Volksmenge gelyncht.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Dezbr. Den nunmehr getroffenen Bestimmungen zufolge wird der **Kaiser** am **Neujahrstage** nach dem Gottesdienste in der Schloßkapelle eine große **Gratulationscour** im Weißen Saale abhalten, an welcher die Mitglieder des Bundesrathes, die Prinzen aus souveränen Häusern, die Generalfeldmarschälle, die Ritter des schwarzen Adlerordens, die Häupter fürstlicher und ehemals reichsständischer gräflicher Familien, die Staatsminister, die Präsidien des Reichstages und Landtages, die Generalität, Wirklichen Geh. Räthe erster Klasse und Commandeure der Leibregimenter theilnehmen.

— Die für den großen Sitzungssaal der **Reichsbank** bestimmten **Bildnisse** der **Kaiser Friedrich** und **Wilhelm II.** wurden heute in feierlicher Sitzung des Reichsbankdirectoriums enthüllt. Präsident Koch hielt eine Ansprache, in welcher er hervorhob, was die preußische Bank und die Reichsbank dem Herrscherhause zu verdanken haben, und mit den Worten schloß: „Gegenüber dem vielgeliebten, großen Kaiser Wilhelm I. erhebt sich nun vor uns leuchtenden Blickes Kaiser Wilhelm II., der den Pulsschlag der Zeit versteht und thatkräftig allen Gebieten des Volkslebens neue Bahnen weist. Wir schauen neben ihm die unvergleichliche Heldengestalt und schöne Milde im Antlitz des Kaisers Friedrich. Bei ihrem Anblick werden wir uns mehr und mehr durchdringen mit ihrem Geiste, dem Geiste strengen Pflichtgefühls und patriotischer Hingebung zum Wohle des theuren Vaterlandes." In das darauf ausgebrachte dreifache Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung begeistert ein.

— Der Director im Reichsschatzamte **Aschenborn** ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt.

— Die „**Germania**" bemerkt zu der Nachricht der „Kölnischen Volksztg." betreffend die neue **Sperrgeldervorlage** vervollständigend: Es handelt sich um die Rückzahlung des ganzen Kapitals, so daß jede Diöcese den aus ihr angesammelten Betrag erhält. In jeder Diöcese soll ein aus Geistlichen und Juristen zusammenzusetzendes Schiedsgericht die Ansprüche der berechtigten Personen und Anstalten prüfen und erledigen. Der verbleibende Ueberschuß jeder Diöcese soll zu Gunsten von emeritirten Geistlichen verwendet werden.

— Ueber die von Prof. **Sonnenburg** auf der unter Kochs Leitung stehenden Abtheilung im Krankenhause Moabit ausgeführten **Operationen an mit Lungencavernen behafteten Kranken** befindet sich eine ausführliche Publication in der morgen zur Ausgabe gelangenden Nummer 1 des nächsten Jahrganges der „Deutschen medizinischen Wochenschrift". Daran schließen sich weitere Mittheilungen über **Heilergebnisse** mit dem Koch'schen Mittel von Professor Fr. Schultze-Bonn, Professor E. Hahn, Director des städtischen Krankenhauses Friedrichshain in Berlin, Professor Leichtenstern, Director der inneren Abtheilung des Bürgerhospitals in Köln, Dr. Hans Schmid, Director des Krankenhauses Bethanien in Stettin, Professor Schwimmer in Pest &c.

— Die „**Kreuzzeitung**" schreibt zum Schlusse eines längeren, formell **gegen den Reichskanzler** gerichteten Artikels über die **Landgemeindeordnung**: „Wenn man dazu übergeht, wie der „Staatsanzeiger" es thut, Zweifel an der Unbefangenheit der Kreisausschüsse damit zu begründen, daß die Gefahr vorliege, die Vorsitzenden der Kreisausschüsse, also staatliche Beamte, würden ihre Auffassung und principielle Stellung zu dem Bedürfnisse der Landgemeindeordnung in die Wagschale werfen, so heißt dies doch mit anderen Worten einerseits gerade den Beamten der Verwaltung, von welchen man seither die hingebendste Pflichterfüllung gewohnt war, den denkbar schwersten Vorwurf machen; andererseits würde ein Mangel an Fühlung der Centralstelle mit ihren unteren Organen constatirt sein, welcher, wenn er zuträfe, von der bedenklichsten Bedeutung wäre. Die Dinge liegen Gott sei Dank aber anders im Lande, als der „Staatsanzeiger" anzunehmen scheint. Haben doch einzelne Kreis-Ausschüsse trotz der entgegenstehenden Hindernisse der gegenwärtig geltenden Gesetzgebung den Weg betreten, zu welchem der jetzige Regierungs-Entwurf erst freie Bahn machen will. Man schöpfe Vertrauen zu den Institutionen, welche das Gesetz geschaffen, dann wird man Erfolge erreichen; sonst, fürchten wir, wird man Unzufriedenheit, zu welcher jetzt schon hinlänglicher Zündstoff vorliegt, in den Kreisen erwecken, welche bisher noch eine feste Stütze der Regierung waren."

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Zanzibar gemeldet: Die englische Zollverwaltung beabsichtigt Zanzibar zum **Freihafen** zu erklären.

Hamburg, 29. Dez. Wie die „Börsenhalle" zuverlässig erfährt, ist heute ein **Vertrag** zum Abschluß gelangt, wonach die Hamburger **Packetfahrt-Gesellschaft** die Leitung des Passagegeschäfts auch für die **Hamburg-südamerikanische Gesellschaft** übernimmt.

— Kaufmann Rudolf **Roosen** ist zum **Senator** gewählt worden.

Andreasberg, 29. Dez. Bei der heutigen **Landtagsersatzwahl** im 4. Hildesheimer Wahlbezirk (Zellerfeld-Ilefeld) für den verstorbenen Abgeordneten Drechsler ist Oberbergrath **Engels** (freiconf.) mit 110 von 111 Stimmen gewählt worden.

Essen, 29. Dezbr. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge beläuft sich der **Ausfall an Kohlen- und Cokeslieferungen** infolge der **Verkehrsstockung** und mangelhafter Waggongestellung im Oberbergamtsbezirk Dortmund während der letzten fünf Wochen auf 332 450 Tonnen oder über $^{1}/_{10}$ der Jahresförderung überhaupt.

Dresden, 29. Dezbr. Der Minister des Innern **v. Nostiz-Wallwitz** hat wegen eines nervösen Augenleidens seinen **Rücktritt** eingereicht.

Paris, 29. Dezember. Der Akademiker Octave **Feuillet** ist **gestorben**.

Paris, 29. Dezbr. In seiner gestrigen (schon kurz erwähnten) **Wahlrede** vor den Senatswählern äußerte der Premierminister **Freycinet**: „Auf einem seit langen Jahrhunderten monarchischen Boden gründeten wir eine freie Republik inmitten monarchischer Nationen, welche, anfangs mißtrauisch, uns jetzt mit Bewunderung und Achtung betrachten. Niemand kann sagen, welches die Folgen der Entwickelung unserer gebildeten und unterrichteten Nation sein werden, welche die freien Institutionen unter neuer Form besitzt und die Leuchte friedlichen Einflusses

---

welche durch einen galvanischen Strom zersetzt wird. Hermite wählte nach langen mühsamen Versuchen gerade diese Chlorverbindung, weil derselben die pecuniär so vortheilhafte Eigenschaft anhaftet, daß sich nach Vollendung der Operation eine ebenso große Menge dieses Stoffes wiederum entwickelt hat, als im Anfange hinzugesetzt wurde. Es vollzieht sich also hier ein vollkommener Kreisprozeß; der Fabrikant stellt sich das entfärbende Mittel selbst her und ist damit allen Preisschwankungen entzogen. Hinzu kommt noch, daß die Wirkung mittelst der elektrischen Methode eine stärkere und dennoch für den Stoff minder schädliche ist.

Eine nicht weniger vortheilhafte Verwendung hat die Elektricität kürzlich in der Gerberei gefunden. Das günstigste Verfahren ist nach vielen Vorversuchen, die Jahre erfordert haben, endlich durch die Firma Worms und Balé ermittelt worden. Die Häute werden in große Trommeln gebracht, die eine Abkochung von Gerbsäure enthalten, und durch diese Combination wird ein galvanischer Strom gesendet. Während sich die Trommeln langsam drehen, geht die Operation relativ schnell vor sich. Leichte Kalbs-, Schaf- und Ziegenfelle wurden in dieser Weise schon in 24 Stunden fertig gestellt, während dieselben nach dem alten Verfahren zur Vollendung etwa 4—6 Monate bedürfen. Stärkere Häute, wie diejenigen von Pferden und Rindern, welche sonst 12 Monate und wohl noch länger bearbeitet werden mußten, konnten mit Hilfe der Elektricität in 72—96 Stunden in Leder verwandelt werden. Der Preis der neuen Fabricationsart ist ein geringer, er soll nach den Angaben der Erfinder weniger als die Hälfte des älteren Verfahrens betragen. Das Leder, welches man auf die angegebene Weise erhält, wird als sehr fest, geschmeidig und den besten Marken entsprechend geschildert. Auf der Pariser Ausstellung wurden Geschirre und andere Gebrauchsgegenstände aus dem neuen Material vorgeführt.

Die Elektricität ist nicht nur die Künstlerin, welche den Edelstein baut und mit gewaltiger Kraft allüberall umgestaltend eingreift; sie leistet auch — ein moderner Hercules — die niedrigsten Arbeiten. So ist sie durch den englischen Ingenieur Webster jüngst zur Klärung der Abwässer von London verwendet worden. Webster ließ die schmutzige Masse in einen Sammelbehälter fließen und aus diesem durch Kanäle in mehrere Absatzkästen. In den Ueberführungskanälen befanden sich zahlreiche Eisenplatten, die als Elektroden zu dienen hatten. Wurde nun ein galvanischer Strom durch die Masse geleitet, so begann ein Zersetzungsprozeß. Es bildeten sich auf der Oberfläche der Substanz graugrüne Flocken, die sich zu Boden senkten, und eine fast klare und geruchlose Flüssigkeit konnte abgelassen werden. In einer Stunde wurden 540 000 Liter in dieser Weise geklärt.

In den Großstädten werden seit geraumer Zeit in immer umfangreicherem Maße Centralen zum Zwecke der elektrischen Kraftübertragung errichtet. Hauptsächlich dienen dieselben zur Erzeugung elektrischen Lichtes und zum Betriebe elektrischer Bahnen. Ganz neuerlich sind nun Anstalten solcher Art für die Uebertragung mechanischer Arbeit in Aussicht genommen worden. Eine derartige Uebertragung vollzieht sich im Durchschnitt in folgender Weise: Die elektrischen Ströme, welche von einer Dynamomaschine erzeugt worden sind, werden einer zweiten zugesendet. Die Ströme, welche in die Elektromagnete eintreten, verwandeln ihre Energie in Magnetismus, und dieser zwingt den beweglichen Theil des Dynamo, den Anker, zur Rotation. Die Umdrehung desselben kann zum Heben von Gewichten, zur Bewegung von Maschinen u. dergl. mehr verwendet werden. Eine Dynamo, welche diesen Zwecken dient, wird von den Technikern als Motor bezeichnet. Dadurch ist es also möglich, eine jede Kraft, welche die Natur uns bietet, in mechanische Arbeit umzuwandeln.

Der Gebrauch der Dynamomaschinen in solcher Weise wurde zuerst von unserem Landsmanne Werner Siemens durchgeführt und ihre allgemeine Einführung angestrebt. Erst viel später sind diese Methoden im vorurtheilsfreien Amerika zur wirklich praktischen Verwendung und zu weiterer Ausbreitung gelangt. Aus der großen Anzahl solcher Verwendungen wollen wir unter anderen die Ausnutzung der Fälle des Genesee-Flusses durch die Rochester-Brush-Company zur elektrischen Arbeitsübertragung anführen. Die Gesellschaft hat gegenwärtig etwa 500 Motoren im Betriebe, welche in 108 Schneiderwerkstätten ihre Arbeit verrichten. Der Preis für je ein Achtel Pferdekraft beträgt pro Jahr 75 Mk. Gleichfalls werden dort Ventilatoren und andere Vorrichtungen durch überführte Kraft der oben genannten Fälle zur Arbeitsleistung gezwungen. Der große praktische Werth der Elektromotoren hat dazu geführt, daß sie sich mit seltener Geschwindigkeit auf dem neuen Continente ausbreiten. Wurden doch allein von der Elektric-Motor-Company in sechs Wochen 2000 Motoren erbaut, und 10 000 aus dieser Fabrik sind gegenwärtig bereits in Gebrauch.

Aber auch in Deutschland sind besonders von Privatunternehmern solche Motoren in letzter Zeit verwendet worden. So betreibt z. B. die Actiengesellschaft Ludwig Löwe zu Berlin ihre sämmtlichen Maschinen durch elektrische Motoren, welche von den städtischen Elektricitätswerken aus gespeist werden. Auch das große Henschel'sche Stahlwerk zu Solingen ist jetzt vollständig elektrisch eingerichtet. Dort werden in dieser Weise 40 Stahlpressen, Drehbänke und Bohrmaschinen betrieben.

Es stellt sich daher als ein dringendes Bedürfniß für die Zukunft dar, Centralen zur Ueberführung mechanischer Arbeit in den größeren Plätzen zu begründen. Durch diese wird es sich erreichen lassen, daß auch der Handwerker und der kleine Unternehmer Arbeitskraft zu demselben Preise erhält, wie sie bisher nur dem Großindustriellen durch seine Maschinen zur Verfügung stand. Der großartige wirthschaftliche Vortheil, welcher hierdurch erzielt werden wird, dürfte wohl unmittelbar einleuchtend sein.

An kleineren Orten, wo es aus pecuniären Rücksichten nicht möglich sein würde, umfangreichere Anlagen zu schaffen, werden durch die Accumulatoren hoffentlich bald ähnliche Vortheile zu erreichen sein. Die Accumulatoren sind bekanntlich Apparate, in welchen man elektrische Energie aufspeichert und bewahrt. Dieselben bestehen im wesentlichen aus Zellen, welche Bleiplatten enthalten, die mit einer Schicht von Mennige bedeckt sind. Diese Apparate wurden dadurch leicht in ihrer Wirkung beeinträchtigt, daß bei Erschütterungen sich die genannte Substanz leicht löste und von den Platten abfiel. Es ist jetzt Carpenter gelungen, einen Accumulator herzustellen, welcher nicht allein eine solche Verletzung des Apparats unmöglich macht, sondern auch viele andere praktische, sowie pecuniäre Vortheile gewährt. Die Zellen der Carpenter'schen Vorrichtung bestehen aus Bleiplatten, welche durch Metallstifte verbunden sind. Um letztere herum wird die trockene Mennige gepackt und die Zellen zugelöthet. Durch die Entfernung der Stahlstifte erreichte es endlich der Erfinder, daß die genannte Substanz mit den Außentheilen communicirt; sie ist also nicht im Stande abzufallen, wie wir oben andeuteten. Die neuen Accumulatoren haben sich beim Betriebe elektrischer Eisenbahnen, sowie bei der Beleuchtung von Waggons ganz außerordentlich bewährt.

Wir wollen unseren Bericht endlich mit der Erwähnung eines Apparates schließen, mit welchem die Elektriker etwas Gleiches für das Auge zu beschaffen versuchen, wie es für das Ohr im Telephon bereits besteht. Man ist dabei, elektrische Fernseher zu schaffen. Die bisher bestehenden Combinationen beruhen hauptsächlich auf der seltsamen Empfindlichkeit des Selens bei der Belichtung sowie auf dem Princip der rotirenden Scheiben. Es wird uns berichtet, daß auch der Wundermann zu Momlo Parc, Edison, eifrigst mit der Herstellung eines Fernsehers beschäftigt ist, den er jedoch erst nach geraumer Zeit der Oeffentlichkeit vorzuführen gedenkt.

über die ganze Welt verbreitet." Ueber die militärischen Aufgaben äußerte sich Freycinet: Die Stunde, wo uneingeschränkt das Recht herrsche, sei noch nicht gekommen, trotz der Bemühungen der Friedensliga, deren Mitglied Frederic Passy sei. Die Gewalt sei noch immer der oberste Schiedsrichter der Nationen. Frankreich müsse stets in der Lage sein, von denen Respect zu fordern, von denen es umgeben sei.

Paris, 29. Dez. Das "Journal des Debats" kritisirt die Wahlrede Freycinets aufs schärfste und wirft u. a. die Frage auf, was Freycinet thun werde, um einerseits das Vertrauen der radicalen Wähler zu rechtfertigen, andererseits seine Handlungen einer gemäßigten Politik anzupassen, welche wenigstens das Anfangsprogramm des Cabinets zu sein scheine.

— Nach Meldungen aus Brest mußte der neuerbaute Kreuzer "Coetlogon" nach den Fahrmanövern, welche er vor der staatlichen Uebernahmecommission vorzunehmen hatte, wegen bedeutender Havarien an der Maschine in den Hafen zurückkehren.

London, 29. Dezbr. Die durch den schottischen Bahnstrike hervorgerufene Lage hat sich wesentlich gebessert; auf vielen Linien wurde die Beförderung von Reisenden wieder eröffnet; auch der Güterverkehr ist theilweise wieder im Betrieb.

Rom, 29. Dezember. Ein heute veröffentlichtes Decret läßt die Einfuhr von Provenienzen aus den spanischen Häfen zu; dagegen bleibt die Einfuhr von Hadern und alten Kleidern aus den genannten Häfen verboten.

Kopenhagen, 29. Dez. Die Beisetzung des Componisten Gade fand heute statt. Der Trauerfeier in der Kirche wohnten der König und die Königin, sowie der Kronprinz und die Prinzessin Marie bei. Von dem russischen Kaiserpaar, dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, der Herzogin von Cumberland und vielen auswärtigen Musik-Capacitäten und Gesellschaften wurden Kränze übersandt.

Madrid, 29. Dezbr. Dem Vernehmen nach sind die Deputirtenwahlen zum 1. Februar, die Senatorenwahlen zum 15. Februar in Aussicht genommen. Der Zusammentritt der neuen Cortes würde am 1. März erfolgen.

— Betreffs der Lupuskranken, welche am hiesigen Sanct Johannes-Hospital mit Koch'scher Lymphe behandelt werden, heißt es in dem letzten Berichte, die allgemeine Reaction sei keine sehr intensive gewesen, wohl aber die lokale Reaction ziemlich stark hervorgetreten.

Petersburg, 29. Dezbr. Der "Nowoje Wremja" wird aus Astrachan gemeldet, daß in transkaspischen Gebiete die schwarzen Pocken aufgetreten.

Danzig, 30. Dezember.

* [Entgleisung.] Der Berliner Nachtcourierzug entgleiste am Sonntag in Folge Radreifenbruchs bei Hoch-Stüblau. Das Geleise wurde erheblich beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden. In Folge dessen traf vorgestern, aber auch gestern der Courierzug erheblich verspätet ein.

* [Zur Einführung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung] veröffentlicht der hiesige Regierungspräsident in einer außerordentlichen Beilage zur neuesten Nummer des hiesigen "Amtsblatts" eine Instruction, welcher wir zur Klärung vielfacher Zweifel folgende Ausführungen entnehmen:

Durch die Bestimmungen über die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht wird die Anleitung des Reichs-Versicherungsamtes über den Kreis der versicherungspflichtigen Personen, welche von den Behörden im allgemeinen beachtet werden soll, in einzelnen Beziehungen modificirt. Insbesondere werden dadurch Aufwärter, Aufwärterinnen u. s. w., welche in Städten in demselben Tage in verschiedenen Haushaltungen häusliche Dienste von kurzer Dauer verrichten, z. B. das Reinigen der Wohnungen und Kleider in verschiedenen Arbeitgebern derart übernehmen, daß sie zwar täglich bei jedem einzelnen dieser Arbeitgeber, bei jedem aber nur für kurze, oft auf Bruchtheile von Stunden bemessene Zeit die ihnen zufallende Arbeit verrichten, und in diesem Sinne „von Haus zu Haus gehen", von der Versicherungspflicht befreit. Dasselbe gilt rücksichtlich gelegentlicher, oder zwar regelmäßiger aber geringfügiger Arbeiten solcher Personen, welche berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, z. B. von gelegentlich in der Ernte u. s. w. mithelfenden Ehefrauen von Arbeitern, oder von selbständigen Handwerkern, Büdnern u. s. w., die ebenfalls gelegentlich (z. B. in der Ernte) gegen Lohn Arbeitshilfe verrichten, aber nicht berufsmäßige Tagelöhnerei betreiben. Berufsarbeiter, welche in einem ständigen Arbeitsverhältniß zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen, nebenher aber (etwa im Nebenberuf) auch [illegible] anderen Arbeitgebern, ohne ihr ständiges Arbeitsverhältniß zu unterbrechen, einzelne Dienste verrichten, sind rücksichtlich der letzteren von der Versicherungspflicht gleichfalls befreit. [illegible] Personen und Berufsarbeiter, deren Berufsarbeit darin besteht, daß sie bei verschiedenen Arbeitgebern wechselnd Dienste verrichten (z. B. städtische Arbeitsleute, Wegearbeiter, solche landwirthschaftliche Arbeiter, welche kein ständiges Arbeitsverhältniß haben, sondern bei jedem beliebigen Arbeitgeber in Lohnarbeit treten, Hafenarbeiter u. s. w.) sind nach wie vor versicherungspflichtig. [illegible] Personen, welche ein selbständig betriebenes Gewerbe [illegible] aus der Leistung persönlicher vorübergehender Dienste für andere Personen machen, z. B. selbständige Dienstmänner, Kofferträger, Fremdenführer, Stiefelputzer und ähnliche Gewerbetreibende, als Unternehmer eines selbständigen Gewerbebetriebes der Versicherungspflicht nach dem Gesetz nicht unterliegen. Personen, welche als Wäscherinnen, Plätterinnen (Büglerinnen), Schneiderinnen oder Näherinnen Wäsch- oder Kleidungsstücke bearbeiten oder herstellen, sind, sofern sie diese Arbeiten in den Wohnungen ihrer Kunden verrichten (von Haus zu Haus gehen) und nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, als versicherungspflichtige Arbeiter, wenn sie dagegen jene Arbeiten in der eigenen Behausung, sei es für Kunden oder sei es für andere Gewerbetreibende (Confectionsgeschäfte u. s. w.) verrichten, als Betriebsunternehmer bezw. selbständige Gewerbetreibende und deshalb als nicht versicherungspflichtig zu behandeln.

* [Danziger Privat-Actien-Bank.] Wie bekannt, werden vom 1. Januar n. J. ab die Hundertmark-Noten der Bank nicht weiter ausgegeben. Die im Umlauf befindlichen Banknoten bleiben jedoch gesetzliches Zahlungsmittel bis zum 30. Juni 1891 und werden auch nach diesem Termin, und zwar bis zum 30. Juni 1893, von der Bank in Danzig eingelöst.

* [Generalversammlung der Kaufmannschaft.] In der gestern Nachmittag im Stadtverordnetensaale abgehaltenen Generalversammlung der Corporation der Danziger Kaufmannschaft wurde auf Antrag der Rechnungsrevisoren dem Vorsteheramte für die Jahresrechnungen der Corporation und der Kaufmannschaft für 1889 Entlastung ertheilt und der Etat für 1891 in Einnahme und Ausgabe auf 207 150 Mk. festgestellt mit einem Corporationsbeitrage von 27½ Proc. der Gewerbesteuer.

* [Deutscher Lehrer-Verein.] Der Vorstand des deutschen Lehrer-Vereins hat seinen Zweigvereinen für das neue Vereinsjahr zwei Gegenstände zur Berathung unterbreitet, nämlich: 1. Die Nothwendigkeit der „allgemeinen Volksschule" in Rücksicht auf die sociale Frage, 2. Die Lehrerbildung.

* [Fischzucht in Abwässern der Rieselfelder.] Um den Nachweis zu führen, daß die Abwässer der Rieselfelder ohne Nachtheil für die Fischzucht in die öffentlichen Gewässer geleitet werden können, hat die Stadt Berlin fünf Fischteiche für Edelfischzucht auf den Rieselfeldern bei Malchow angelegt. Sie haben eine Breite von 20 Meter bei einer Länge von etwa 50 Meter und werden mit drainirtem Rieselwasser, also mit demjenigen Wasser gespeist, welches nach erfolgter Filterung durch den Boden aus den Drainröhren abfließt. Nach mehrjährigen Versuchen sind, wie das „Centralblatt der Bauverwaltung" berichtet, in diesem Jahre vortreffliche Erfolge erzielt worden. Die Teiche waren besetzt worden mit Bachforellen, Regenbogenforellen, Schleien und Karpfen. Die Fische gediehen vortrefflich, zweisommerige Bachforellen hatten eine Länge von 22 Centimeter erreicht und an ihrem Wohlgeschmack nichts eingebüßt. Die Pflanzen [illegible] Ordnung, welche in dem gefilterten Rieselwasser leicht gedeihen und in großer Menge sich bildeten, haben der Fischzucht keinen Eintrag gethan, vielmehr die Entwickelung der niederen Thierarten, welche den Fischen als Nahrung dienen, begünstigt. Es geht hieraus hervor, daß [illegible] drainirte Rieselwasser auch den Fischen in den öffentlichen Gewässern keinen Schaden zufügen wird, also unbedenklich in dieselben abgelassen werden kann.

○ **Neustadt**, 28. Dez. Daß es zu unerquicklichen Folgen führen kann, wenn bei Ausführung baulicher Anlagen nicht die richtige Baugrenze innegehalten wird, dürfte folgender Fall zeigen: Ein hiesiger Besitzer hatte ein neues Gebäude nach der Hofseite seines Grundstücks errichtet und soll dabei, wie der Nachbar behauptet, in das Grundstück desselben hineingebaut haben. Da eine gütliche Einigung zwischen den Nachbarn, trotzdem es sich nur um eine ganz geringe Ueberschreitung handelte, nicht zu erzielen war, kam es zum Proceß, der durch alle Instanzen geführt wurde und damit endigte, daß der Verklagte zum Abbruch eines Theiles des auf Grund und Boden des Klägers herüberragenden Gebäudes verurtheilt wurde. Der Abbruch geschah nun in origineller Weise, indem dabei von einem kleinen Musikchor heitere Weisen zum Aergerniß des Nachbarn gespielt wurden, als: „Was man aus Liebe thut, geht noch einmal so gut", „Du, du liegst mir im Herzen" u. Der Humor dürfte wohl etwas kostspielig werden, da dem Verklagten die Zahlung der Kosten des Verfahrens, welche im Ganzen ca. 1000 Mk. betragen sollen, zugefallen ist.

□ **Thorn**, 29. Dezbr. Am 4. Februar n. J. wird in Thorn der 23. polnische Landwirthschaftstag (für Westpreußen) stattfinden. Es werden auf demselben eine Reihe Redner Vorträge über landwirthschaftliche Fragen halten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Dezbr. Frau Anna Schramm hatte, wie die „Voss. Ztg." [illegible] hört, während der [illegible] in vollständiger Theilnahmslosigkeit und schmerzlosem Schlafe gelegen, so daß der Tod jeden Augenblick zu befürchten war. Gestern Morgen hat sich eine geringe Besserung eingestellt; die Kranke spricht etwas und zeigt überhaupt einige Munterkeit, demnach ist gegenwärtig nicht jede Hoffnung ausgeschlossen, die geschätzte Künstlerin am Leben zu erhalten.

* [Albert Schott], ein noch sehr junger Neffe des berühmten Tenoristen Anton Schott, hat auf der Elberfelder Bühne, unmittelbar nach einem Gastspiel seines Oheims, als Manrico einen ersten theatralischen Versuch sehr ehrenvoll bestanden.

* Dem Director Amann, zuletzt in Königsberg, vorher in Straßburg, Leiter des Theaters, ist die Direction des deutschen landschaftlichen Theaters in Graz von Ostern 1891 ab übertragen worden.

* [Der Violinvirtuose Sauret] verläßt Berlin und folgt einem Rufe an die Royal-Akademie für Musik in London, wo er als Lehrer wirken soll.

* [Der prakt'sche Sachse.] Auf der Eisenbahnstrecke Breslau-Berlin steigt auf einer Station ein Herr in ein Coupee zweiter Klasse, in dem schon mehrere Reisende saßen. Bei seinem Eintritt wird er von dem lieblichen Dufte alten Käses angeweht, der in Papier gewickelt in dem Netze über den Köpfen der Reisenden lag. Jeder hielt seinen Nachbar für den Besitzer des Stänkers [illegible]. Natürlich wurde kein Wort gewechselt; doch nach stundenlanger Fahrt bis nach dem Bahnhofe Friedrichstraße wollte [illegible] verlassen, da dieser ja möglicherweise der verwünschte Käsebesitzer sein konnte. Endlich langt der Zug auf dem schlesischen Bahnhof an. Da öffnete sich die Coupeethür und mit den Worten: „Entschuldigen Sie, [illegible]", verschwand der biedere Sachse mit dem Packet unter dem Arme, begleitet von dem homerischen Gelächter der Reisenden.

Barby, 27. Dezbr. Der achtzehnjährige Sohn des Kastellans am hiesigen Seminar hat seine Geliebte, die siebenzehnjährige Tochter eines hiesigen Bühnenmeisters, durch einen Schuß tödtlich verwundet. Der Mörder entleibte sich darauf durch einen Schuß in den Herzbeutel.

Antwerpen, 26. Dezbr. Von einer merkwürdigen Rettung durch einen Hund berichten hiesige Blätter Folgendes: In Folge des starken Treibeises fiel vor einiger Zeit am jenseitigen Ufer gesunkene Kohlenschute „Robert" langsam auseinander. [illegible] die zertrümmerten Trümmer als gute Beute aufzufischen. So waren vor einigen Tagen die Söhne eines Schiffers zu Rupelmonde in der Schelde hinausgefahren, um ein sich im Strome treibendes größeres Wrack zu bergen. Allein ihre Waghalsigkeit hätte ihnen beinahe das Leben gekostet. Denn in der Mitte des Stromes wurde der Anprall der Eisschollen so stark, daß das schwanke Fahrzeug jeden Augenblick umzukippen drohte. Voll Entsetzen harrten die am Ufer stehenden Zuschauer des Ausgangs des tollkühnen Unternehmens. Plötzlich kam die Schwester der mit dem Tode ringenden Insassen des Nachens auf einen guten Einfall. Sie band nämlich einen langen kräftigen Strick um den Leib ihres Hundes und feuerte ihn an, seinen Herren beizuspringen. Das kluge muthige Thier ließ sich das nicht zweimal sagen. Halb schwimmend, halb über die Eisschollen, welche ihm die Pfoten zu zerdrücken drohten, hinüberkletternd, näherte sich das brave Thier immer mehr der Stelle, wo seine Herren in Gefahr schwebten. Nur noch einige Meter jedoch von ihnen entfernt, wurde der Hund, von einer mächtigen Eisscholle in die Hüfte getroffen, in den reißenden Strom und verschwand unter der Oberfläche. Schon glaubte man den braven Hund verloren. Doch nach einigen Augenblicken tauchte derselbe dicht neben dem Nachen wieder auf. Den Schiffbrüchigen gelang es alsdann, ihren muthigen Lebensretter in den Kahn hineinzuziehen. Der Strick, der unversehrt geblieben war, wurde am Boot befestigt und so konnten die am Ufer stehenden Dorfgenossen durch Anziehen des Strickes die bereits verloren Geglaubten retten.

Moskau, 25. Dez. Hier ist die mehrfache Millionärin **Frau v. Kartschew ermordet** in ihrem Bette aufgefunden. Da nichts geraubt wurde, nimmt man an, daß ein Racheakt vorliegt.

Schiffs-Nachrichten.

* Ueber den Untergang des englischen Dampfers „Westbourne" im Schwarzen Meer wird aus Jassy berichtet: Der Dampfer verließ den Hafen von Theodosia mit einer Ladung Hanfsamen. In der Nähe von Staroi-Port (alter Hafen) gerieth das Schiff in Folge des herrschenden dichten Nebels auf eine Sandbank, von der es jedoch durch die übermenschlichen Anstrengungen seiner Mannschaft wieder flott gemacht wurde und die Fahrt nach Odessa fortsetzte. Kaum aber hatte das Fahrzeug 35 Seemeilen zurückgelegt, als ein furchtbarer Sturm sich erhob. Der Dampfer wurde ein Spiel der Wellen und bekam alsbald ein Leck, durch welches das Wasser eindrang. Die Matrosen bemühten sich, es zu stopfen, allein die Gewalt der Wellen vereitelte diese Arbeit. Die Wogen schlugen mit solcher Macht über Bord, daß vier Matrosen ins Meer geschleudert wurden und vor den Augen ihrer Kameraden ertranken. Die Unmöglichkeit einsehend, das Schiff zu retten, dachte der Capitän an die Rettung der Mannschaft und befahl, die Boote auszusetzen. Die geängstigten Matrosen beeilten sich, in dieselben zu steigen, wobei vierzehn von ihnen ins Meer stürzten. Der Capitän und achtzehn Mann befanden sich in einem Boote, an dessen Rand sich einige der verunglückten Matrosen klammerten. Da es Nacht und sehr kalt war, **erfroren die Unglücklichen** einer nach dem anderen und versanken in die Tiefe. Auch unter den im Boote Befindlichen räumte der Tod schrecklich auf. Von den achtzehn Matrosen **starben zwölf** während der Nacht in Folge der Kälte. Die Leichen wurden ins Wasser geworfen. Der Capitän erreichte die Küste nur mit sechs Mann, von denen zwei im Spital zu Odessa starben, so daß von der ganzen Bemannung bloß fünf mit dem Leben davonkamen.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 23. Dezbr. In der Weihnachtszeit werden mehr als sonst Wünsche gehegt und verlautbart. Da dürfen wohl auch wir Zoppoter einem Herzenswunsche Ausdruck geben.

Man hat auf den Bahnhöfen von hier bis Danzig Hürden gezogen, um im Sommer bei dem gewaltigen Andrang der wald- und seeluftbedürftigen Danziger bessere Controle zu gewinnen, den Dienst der Schaffner zu erleichtern, Unglücksfälle zu verhüten, und was der humanen Gründe dafür mehr sind. Daß jedoch wir armen Zoppoter im Winter bei dem mit einem hohen obrigkeitlichen Auge zu übersehenden Verkehr in diese Hürden gebannt werden, entbehrt dieser humanen Beweggründe, und es bleibt uns nur die Bitterniß der Beschränkung. Wir haben z. B. Einkäufe in der Stadt gemacht; höflichst senden die Kaufleute sie uns zum Bahnhof, aber wehe! trotz unseres dankbarst gespendeten Trinkgeldes müssen wir uns am Eingang der Hürde selbst damit belasten, keuchend unter der ungewohnten Last. „Ihre Fahrkarte", gebietet die Stimme des Beamten, der mit seiner Zange wie der Engel mit dem flammenden Schwert vor dem Paradiese steht, und er sieht nicht, daß ich mit flehendem Blick ihm dieselbe zwischen den Lippen hinhalte, da alle zehn Finger von Packen und Päckchen in Anspruch genommen sind. Der grausame Vorgang wiederholt sich bei der Ankunft in Zoppot, bei den durchgehenden Zügen noch verstärkt durch den Umstand, daß wir Bewohner dieses schönen Ortes — wohl als vom Schicksal genug Begünstigte — im letzten Wagen placirt wurden, der in der Gegend von Carlikau hält, und wir, wie oben geschildert belastet, durch den tiefen Schnee bis zur Paradiesespforte waten müssen.

Hier drängen sich nun wie auf dem Hohenthor-Bahnhofe die Reisenden zwischen Koffern und Körben, Fischfrauen, triefenden Kiepen, Arbeitern mit Handwerkszeug und Schiffern mit Stangen. Und zu all' den Unannehmlichkeiten, zu denen wir verurtheilt sind, kommt noch, daß wir von der Vergünstigung eines herabgesetzten Fahrpreises, dessen sich die Städter im Sommerhalbjahr für drei Tage in der Woche zu erfreuen haben, gänzlich ausgeschlossen sind. Die Wald- und Seeluftbedürftigkeit der Danziger wird berücksichtigt, unsere geistige Anregungs- und Bildungsbedürftigkeit, die in den langen Winterabenden nach klassischen Concerten, wissenschaftlichen Vorträgen und Theater verlangt, blieb bisher unerhört.

O, hohe Eisenbahndirection, höre, erhöre zum Weihnachtsfest, dem Fest gewährender Liebe, auch die bescheidenen Wünsche deiner 4711 Zoppoter Stiefkinder und gewähre ihnen für den Winter die Aufhebung des Hürdenzwanges und an einigen Tagen der Woche ermäßigten Fahrpreis, und sei unseres aufrichtigen Dankes gewiß, den wir durch fleißigste Benutzung dieser Vergünstigungen abzutragen gedenken. P.

Auf der Eisenbahnstrecke **Praust-Carthaus** befindet sich bei Gischkau ein Nebengeleise, auf welches für die dortigen Mühlen nach Bedarf mit Getreide beladene Wagen abgeschoben bezw. von den vorbeifahrenden Zügen aufgenommen werden. Vor zwei Jahren gerieth hierbei ein Theil des Eisenbahnzuges ohne die Locomotive in Bewegung und ging rückwärts mit Schnellzugsgeschwindigkeit bis gegen „Gute Herberge". Zufällig war einer der Herren Eisenbahnbaubeamten aus Bromberg in dem gefährdeten Zugtheile.

Am (10.? oder 20.? im Manuscript unleserlich. D. R.) d. M. hatte der Vormittags nach Carthaus fahrende Zug wieder einen Getreidewagen bei Gischkau abzugeben, der unmittelbar hinter der Locomotive hing. Kaum war der Wagen losgemacht, um auf das Nebengeleise gefahren zu werden, als sich der übrige Theil des Zuges rückwärts in Bewegung setzte und mit immer zunehmender Schnelligkeit nach Praust zurückging. Die Bemühungen des Zugpersonals, welches die unfreiwillige Rückfahrt mitmachte, die Wagen anzuhalten, waren vergeblich, denn die Nothbremsen versagten. Endlich, noch bevor der Zugtheil das Geleise der Ostbahn erreichte, gelang es, einen der Wagen zu bremsen und den Zug allmählich zum Stehen zu bringen.

Für die Fahrgäste dieser Bahnstrecke ist es jedenfalls ein unheimliches Gefühl, wenn sich derartige Fälle wiederholen. Zweifellos wird nun aber wohl die Bahnverwaltung Maßregeln treffen, welche dagegen sichern.
D.

Standesamt vom 29. Dezember.

Geburten: Former Johann Hasse, T. — Rentier Friedrich Schlicht, T. — Segelmachergef. Robert Pegelow, S. — Schlossergef. Paul Lorenz, S. — Weichensteller Friedrich Warwel, T. — Schmiedegef. Heinrich Arndt, T. — Kaufmann Johannes August Kusch, T. — Arb. August Michael Ruth, T. — Tischlergeselle Franz Neumann, S. — Kesselschmiedegef. Hermann Redmann, S. — Schuhmachergef. Gustav Mollenhauer, T. — Drechslergef. Gustav Kaschner, S. — Kaufmann August Nickel, T. — Maschinenschlosser Ferdinand Apfelbaum, T. — Schneidergef. Karl Steppat, T. — Arb. Josef Zittermann, S. — Unehel.: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Ludwig Gajewski in Barnowitz und Julianne Ponczek in Schmentowken. — Schlossergeselle Ernst August Neumann hier und Anna Rosalie Selinski in Emaus. — Malergehilfe Herm. Adalbert Eckloff und Christine Franziska Döppke. — Ingenieur Hermann Luis Alexander Jantzen aus Berlin und Vally Marie Concordia Willenius von hier. — Zimmergeselle Friedrich Adolph Wagner und Emma Emilie Jankarski.

Heirathen: Gutsbesitzer Hans Franz Fritz Frost auf Krzeminiewo und Katharina Elisabeth Lickfett in Langfuhr. — Zimmergeselle Georg Maximilian Paul Siemens und Johanna Marie Arndt. — Schmiedegeselle Heinrich Julius Grunwald und Marie Jobs. — Malergehilfe Johann Karl Busch und Anna Susanna Maria Bruder. — Mechaniker Karl Leopold August Sadowski und Auguste Mathilde Klara Adelheid Mühle.

Todesfälle: T. d. Büchsenmachers Robert Sperber, todtgeboren. — T. d. Baggermeisters Otto Pohl, 7 M. — Frau Valentine Romadin, geb. Kuschel, 31 J. — Wittwe Caroline Julianna Dorothea Raetzke, geb. Zielke, 48 J. — Frau Emilie Lewandowski, geb. Domrose, 43 J. — S. d. Schiffers Paul Gomulski, 9 W. — T. d. Schuhmachermeisters Aug. Wengerowsky, 1 J. 6 Mon. — T. d. Schneidermeisters Josef Rosenbaum, 8 M. — T. d. Arb. August Ruth, 1 St. — T. d. Arb. Peter Kusch, 1 J. — S. d. Arb. Franz Meier, 2 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 29. Dezember. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 273⅞, Franzosen 211½, Lombarden 119. Tendenz: fest.

Wien, 29. Dezbr. (Januarcourse.) Oesterr. Creditactien 307,85, Franzosen 239,50, Lombarden 134,00, Galizier 202,25, ungar. 4% Goldrente 103,15. Tendenz: fest.

Paris, 29. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,30, 3% Rente 94,95, 4% ungar. Goldrente 93,03, Franzosen 550,00, Lombarden 311,25, Türken 18,67½, Aegypter 485,93. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,12½, weißer Zucker per Dezember 35,75, per Jan. 35,87½, per Jan.-April 36,25, per März-Juni 36,75. Tendenz: ruhig.

London, 29. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅞, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99, Türken 18 5/16, ungar. 4% Goldrente 92⅛, Aegypter 96½. Platzdiscont 4⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14⅜, Rübenrohzucker 12⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 85,10 2., Orientanleihe 104⅝, 3. Orientanleihe 106⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. Dezbr. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,02½/10 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 29. Dezbr. Mittags. Stimmung: schwächer. Dezbr. 12,42½ M Käufer, Januar 12,45 M do., Januar-März 12,62½ M do., März 12,75 M do., Mai 12,97½ M do.

Abends. Stimmung: ruhig. Dezbr. 12,40 M Käufer, Jan. 12,42½ M do., Januar-März 12,60 M do., März 12,72½ M do., Mai 12,97½ M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 29. Dezbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 2304 Stück. Tendenz: Ruhig, ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 62—64 M, 2. Qual. 56—60 M, 3. Qualität 50—54 M, 4. Qual. 45—48 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 13 134 Stück davon 695 Dänen, 223 Galizier, 350 Bakonier, 68 leichte Ungarn. Tendenz: Ueber 1000 waren schon in voriger Woche verkauft. Schlechter Fleischmärkte wegen hatten die Schlächter wenig Kauflust. Export sehr gering; Handel sehr flau, nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 53 M, ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 51—52 M, 3. Qual. 44 bis 50 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier fast nicht begehrt, 45—46 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1780 Stück. Tendenz: ruhig. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—65 Pf., 2. Qual. 55—60 Pf., 3. Qual. 42—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 4523 Stück. Tendenz: schleppend, gedrückt, bei weitem nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 48—52 Pf., beste Lämmer bis 58 Pf., 2. Qualität 42 bis 47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 27. Dezbr. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** hat bei matter Haltung einen kleinen Preisrückgang erfahren. Der Verkehr war trotz der nicht unbedeutenden Zufuhr ruhig und es zeigt auch das Termingeschäft wenig Leben. Zugeführt wurden vom 20. bis 24. Dezember 150 000 Liter, gekündigt 55 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 65½, 65¼, 65 M und Gd., nicht contingentirt 45¾, 45½, 45¼ M und Gd., Dezember nicht contingentirt 45 M Gd., Dezbr.-März nicht contingentirt 45 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 46¼, 46½ M Br., Mai-Juni nicht contingentirt 46¾, 47 M Br. Alles pro 10000 Liter % ohne Faß.

Butter und Käse.

Berlin, 28. Dezember. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die Festgeschäftswoche nahm einen ruhigen, aber befriedigenden Verlauf; die nicht sehr großen Einlieferungen sind zu bisherigen Preisen verkauft worden, so daß keine oder nur geringe Bestände verblieben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 113—115 M, IIa. 110—112 M, IIIa. 95—105 M, Landbutter: pomm. 90—95 M, Netzbrücher 90—95 M, schlesische 93—98 M, ost- und westpreußische 90—95 M, Tilsiter 90—95 M, Elbinger 90—95 M, bairische Land- 88—90 M, polnische 90—95 M, galizische 75—80 M.

Berlin, 28. Dezbr. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 M, secunda und imitirten 70—80 M, echten Holländer 78—85 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42—48 M, Qu.-Backsteinkäse 20—26 M für 50 Kilogr. franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 3,90—3,80 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Fremde.

Hotel du Nord. Mastawski a. Warschau, Eisenbahn-Beamter. Gonstorowski a. Warschau, Eisenbahnbeamter. Rautenberg a. Leipzig, Volontär. Kist aus Gawlowitz, Steffens aus Golmkau, Graf Kayserlingk aus Neustadt, Rittergutsbesitzer. Ponath aus Tuchel, Rechtsanwalt. Conrad aus Graudenz, Landrath. Conrad aus Flatow, Landrath. Jurkow a. Lauenburg, Geschäftsführer. Guttmann a. Königsberg, Apotheker. Thadden n. Gem. aus Pr. Eylau, Oberförster. Hornike n. Gem. a. Grünberg, Redacteur. Merelli n. Gem. a. Berlin, Zauberkünstler. Pohl a. Schönbaum, Apotheker. v. Puttkamer a. Berlin, Apotheker. M. Bernstein aus Leipzig, J. Bernstern aus Leipzig, W. Bernstein aus Leipzig, Müller aus Breslau, Gernhöfer a. London, Spier a. Berlin, Mök a. Konitz, Krawutschke a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Bergmann n. Gem. a. Erstein i. Elsaß, kaiserl. Oberförster. Pretzell n. Gem. a. Marienwerder, Ober-Landesgerichts-Referendar. v. Puttkamer aus Schweidnitz, Lieutenant. v. Blankensee a. Lyck, Lieutenant. v. Donat a. Osterode, Hauptmann. Dix a. Königsberg, Lieutenant. Bandow a. Steegen, Forst-Assessor. Reinecke a. Allenstein, Avantageur. Rosenthal n. Gem. a. Altmünsterberg, Heine aus Narkau, Krautwurst aus Czierspitz, Zerbe n. Gem. a. Hilff Ostpr., Frankenstein a. Niederhoff, Rittergutsbesitzer. Frau Anspach n. Frl. Tochter a. Mewe, Brauereibesitzerin. Döhn a. Dirschau, Landrath. Ziehm n. Gem a. Adl. Liebenau, Gutsbesitzer. Frau Rittmeister Kreßmann n. Fam. a. Ostpreußen. von Fuchs a. Bromberg, Lieutenant. Albrecht a. Kaukehmen, Pfarrer. Fräul. Lemke a. Polzin, Ostpr. Ludwig aus Thorn, Goldschild a. Berlin, Meyer a. Berlin, Richard a. Berlin, Fischer a. Kassel, Beesmann a. Berlin, Grundbach a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Marck aus Zogartowitz, Ober-Inspector. Reinhold aus Gr. Zinnau, Ober-Inspector. Schulz a. Kulm, Rechtsanwalt. Hadrian aus Darmstadt, Ingenieur. Dr. Böhmen a. Anclam, pr. Arzt. Hufenhäuser a. Berlin, Rentier. Mingram a. Hamburg, Beutler a. Mühlhausen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die GARTENLAUBE beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau" von W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 M 60 ₰ vierteljährlich. (7264

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres **CACAO-VERO** (entölter leicht löslicher Cacao) bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ ½ ℔ ¼ ℔ für M 8.50, M 3, M 1.50, M 0.75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute zu Nr. 4 eingetragen, daß die Auflösung des Maler-Materialien-Consum-Vereins zu Danzig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vom 31. Dezember 1890 ab erfolgen wird. (9964

Danzig, 27. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1891 in das hiesige Handelsregister zu bewirkenden Eintragungen werden im Deutschen Reichsanzeiger und in der „Danziger Zeitung" veröffentlicht werden. (9948

Marienburg, d. 23. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts werden im Laufe des Jahres 1891 die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften nur durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger und das Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder erfolgen. (9947

Lautenburg, d. 27. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Verdingung.

Die Herstellung eines Postgebäudes, eines Stall- und Abortgebäudes, sowie einer Wagenunterfahrt auf dem Bahnhof Simonsdorf soll einschließlich Materiallieferung verdungen werden. Die Zeichnungen liegen in dem Dienstgebäude der Unterzeichneten, Bahnhofsstraße Nr. 1 hierselbst, zur Einsicht aus. Abdrücke der Bedingungen nebst Angebotschreiben werden gegen die postfreie Einsendung von 1,5 M aber nur an leistungsfähige Unternehmer verabfolgt. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Postgebäude Simonsdorf" bis zum (9936

20. Januar 1891,

Vorm. 11 Uhr,

an die Unterzeichnete postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Dirschau, d. 23. Dezbr. 1890.

Die Eisenbahn-Bauinspection.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. ꝛc. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch. tritt sofort Linderung ein. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 50 ₰. (4155

Auf dem X. intern. medicinischen Congreß in Berlin wurde der californische „Graziella" Portwein von zahlreichen Aerzten, Apoth. u. Chemikern als ein hervorrag.

Stärkungsmittel

für Kranke u. Reconvalescenten bezeichnet. Niederlagen bei Herren H. [illegible], Poggenpfuhl 92, A. [illegible], Poggenpfuhl 73¹, R. [illegible], Brodbänkengasse 51, A. [illegible], Gr. Schwalbeng. 15a. J. Krupka, Neufahrwasser.

Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Essenzen,

zu alten niedrigen Preisen, (9829

empfiehlt die Weinhandlung

C. H. Kiesau.

Arac Rum Portwein etc. Punsch.

Reichspunsch-Essenz nur höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf. Cöln a. R.

in den meisten Geschäften der Branche käuflich.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe wurden folgende Nummern gezogen:

a. 37. Verloosung 4½ % Pfandbriefe Serie I.

Litt. A. à 3000 M rückzahlbar mit 3600 M.
Nr. 135, 270.

Litt. B. à 1500 M rückzahlbar mit 1800 M.
Nr. 36, 92, 114, 307, 503, 879.

Litt. C. à 600 M rückzahlbar mit 720 M.
Nr. 114, 380, 534, 535, 542, 543, 544, 568, 950.

Litt. D. à 300 M rückzahlbar mit 360 M.
Nr. 278, 546, 1099, 1193, 1551, 1724, 1744, 1869, 1880, 1881, 1882, 1883, 2339, 3004, 3542, 3895, 4031, 4057, 4484, 4560, 4803, 4913, 5236, 5353, 5362, 5363, 5495.

Litt. E. à 150 M rückzahlbar mit 180 M.
Nr. 150, 377, 659, 1102, 1106, 1224. 1724, 1725, 1887, 2202.

b. 57. Verloosung 5 % Pfandbriefe Serie VI.

Litt. L. à 2000 M rückzahlbar mit 2200 M.
Nr. 6, 2204.

Litt. M. à 1000 M rückzahlbar mit 1100 M.
Nr. 668.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. Juni 1891 außer Verzinsung. (9938

Berlin, den 24. Dezember 1890.

Die Haupt-Direction.

Sanden. Schmidt.

Abonnirt im eigenen Interesse beim Postamt oder beim Landbriefträger für nur **1 Mark vierteljährlich** auf die

Berliner Morgen-Zeitung

(bis jetzt: **96 Tausend Abonnenten!!**)

denn dieselbe bringt täglich auf 8 großen Folio-Seiten neben dem volksthümlich gehaltenen Leitartikel Alles Wissenswerthe und im „Täglichen Familienblatt" den spannenden Roman von

Hans Wachenhusen „Der Todtenkopf"

und sonst sehr viel Unterhaltendes und Belehrendes! Probenummern versendet gratis die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.

Abonnements-Einladung auf die täglich erscheinende

„Insterburger Zeitung"

mit den Beilagen: **„Unterhaltungsblatt"** (erscheint am Sonntag) und **„Landwirthschaftlichen Mittheilungen"** (erscheinen am Donnerstag).

Telegraphische Depeschen. Telegraphischer Produktenbericht von der Königsberger Börse. Die vollständigen Ziehungslisten der Königl. preuß. Klassenlotterie.

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Post-Anstalten zum Preise von Mark 2,00 für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das I. Quartal 1891 ladet ein

Die Expedition der „Insterburger Zeitung".

Invaliditäts u. Altersversicherungs-

Neu! Documenten-Futteral, Neu!

Blech, fein lackirt, mit Aufschrift, mit leichtfaßlicher, das Gesetz betreffender Broschüre zusammen nur 30 Pf.,

Vorzügliche Aufbewahrung für die wichtigen Papiere dieser Versicherung, empfehlen (9818

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Cognac-Destillerie Crone & Hoefer, Dresden-Löbtau,

empfiehlt ihre Cognacs, den besten französischen Marken bei bedeutend billigeren Preisen vollständig gleich. (9764

Specialität: Cognac-Ei-Crême

unter gesetzlich geschützter Marke in den Handel gebracht, ärztlich empfohlen für Reconvalescenten, Blutarme, Lungenleidende, schwächliche und alte Personen wegen seiner kräftigenden, stärkenden, aber milden Wirkung. Größte Delicatesse, ein Hochgenuß für die Zunge.

Niederlagen:

C. Bodenburg. E. Haekel, Elephanten-Apotheke. Gustav Heineke. Alons Kirchner. Carl Köhn. E. Kornstaedt, Raths-Apotheke. J. M. Kutschke. R. Laaser, Löwen-Apotheke. Richard Lenz. H. Mansky. Albert Neumann. Carl Paetzold Nachfl. Edw. Rohleder, Langgarten-Apotheke. R. Zschäntscher, Minerva-Drogerie.

Hodam & Ressler, Danzig,

an der grünen Thorbrücke, Speicher Phönix.



Feste und transportable Gleise, Bessemer Stahlschienen, Schienennägel, Lagermetall,

Weichen, Drehscheiben, Kipplowries, Wagen aller Art, Radsätze, Locomotiven.

Industrie-, Forst- und Feldeisenbahnen.

Kostenanschläge gratis. (7096

Gespickte Hasen!! sowie sämmtliche anderen Wildgattungen, zahmes Geflügel aller Art, stets zu haben. C. Koch, Wildhandlung, Gr. Wollwebergasse 26.

Geldschränke feuer- u. diebessicher mit Stahlpanzertresor von 150 M an. (9044

Hopf, Matzkauschegasse 10.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

Probe-Nummer gratis



in allen Buchhandlungen.

Altbewährtes, wohlfeiles Unterhaltungsblatt des gebildeten deutschen Hauses mit reichem, ausgewähltem Lesestoff an Romanen, Novellen und mannigfaltigen Artikeln der beliebtesten vaterländischen Autoren, sowie zahlreichen vortrefflichen Illustrationen und den Beilagen: „Aus der Zeit — für die Zeit" (kleine illustrierte Zeitung), „Frauen-Daheim" und „Hausmusik".

Beginn eines neuen Abonnements (27. Jahrgang) am 1. Januar 1891.

Wochen-Ausgabe: Jeden Sonnabend eine Nummer, vierteljährlich 2 Mk.
Heft-Ausgabe: Im Jahrgang 18 Hefte, dreiwöchentlich à 50 Pf.

Der Daheim-Anzeiger ist bei seiner großen Verbreitung das beste Vermittlungsorgan für Stellen-Gesuche und Angebote und von besonderer Wirksamkeit für alle industriellen, wirthschaftlichen, litterarischen und andern Ankündigungen.

Abonnements in allen Buchhandlungen, sowie bei jedem Postamte.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.

Ziehung vom 20. Januar bis 7 Februar. Täglich 4000 Gewinne.

Hauptgewinne: 600 000 Mark, 2 à 300 000 Mark, 2 à 150 000 Mark etc., im Ganzen 65 000 Gewinne.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinn-Empfang.

1/1 Mark 220, 1/2 Mark 110, 1/4 Mark 55, 1/8 Mark 28.

Antheile: 1/8 M. 28, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,50.

Jeder Bestellung sind für Porto und Liste 75 ₰ beizufügen.

8/8 M 220, 8/16 M 110, 8/32 M 55, 8/64 M 27,50. Gewinnauszahlung planmässig.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin W. 65, Friedrichstr. 65.

Aechte Würzburger Rhabarberpillen

bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**

sind unstreitig das **bestwirkendste** dabei **magenstärkende Abführmittel**, da solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei **anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrheidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz** mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in **Woerishofen** als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Nur ächt mit dieser



Schutzmarke

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis per Blechschachtel à 60 Stück Mk. 1. —

Man achte beim Einkauf auf nebige Schutzmarke.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

In Danzig in der Rathsapotheke, Apotheke zum engl. Wappen.

Rum- und Arrac-Punsch,

feinstes Fabrikat, empfiehlt

A. H. Pretzell,

Heiligegeistgasse 110. (9908

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pro Dose 25 Pf. Vorräthig in Danzig bei:

Albert Neumann, Langenmarkt.

Franco g. Nachn.

40 Blutapfelsinen Mark 3,20.

50 Mandarinen Mark 3,30.

G. Muzzati, Triest H.

Neu! Unübertroffen! Neu!

Nur die reinen

Olivenöl-Toiletteseifen

und

medicinischen Olivenöl-Seifen

der Ersten Deutsch-Afrikanischen

Olivenöl-Seifen-Fabriken Paul Spatz & Cie.,

Halle a. S. und Monastier (Tunis),

üben in Folge ihrer großen Reinheit und Milde die günstigste und wohlthuendste Wirkung auf die Haut aus.

Tunis 1888.

Das Beste für die Haut. Sparsam im Verbrauch.

In Danzig zu haben in der „Elephanten-Apotheke."

Cognac, Perroquet und Co.,

Marke „Ein Stern" per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 21,
Marke „Drei Stern" p. Kiste von 12 ganzen Flaschen „ 30,

franco in ganz Deutschland gegen Nachnahme od. vorh. Einsend. des Betrages, auch einzelne Flaschen p. Post bei G. A. Schmidt, Agenturen, Mainz. (8886

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin,

Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen baar od. Raten von 15 M monatlich an. Preisverz. franco.



Beste Kaminkohlen,

ex Schiff, schlesische, steam small, empfiehlt billigst

Ernst Riemeck,

Burgstraße 14/16. (9965

Zu kaufen gesucht

gegen Cassa.

1500 Meter gebrauchte Feldbahn,

in wohlerhaltenem Zustande, auch eine kleinere Partie, sowie eine Anzahl

Kipplowrys.

Offerten sub J. 2693 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr. (9667

Beachtenswerth.

Ein Herr wünscht sein Gut von ca. 400 Morgen, feste Hypothek, Kreis Strasburg gelegen, gegen ein mittel. Grundstück in geregelten Verhältnissen in Danzig selbst oder in frequenten Vororten Danzigs gelegen zu vertauschen. Nur ernstgemeinte, genaue Offerten von Selbsterwerbern werden erbeten unter R. W. III. Strasburg Westpr., postlagernd. (9853

Ein an der Bahnstation Altfelde gelegenes massives Grundstück, mit Stallungen, sich zu jedem Geschäft eignend, ist zum 1. Januar 1891 zu verpachten resp. zu verkaufen. Offerten sind zu richten an die Molkerei Altfelde, E. G.

Ein Schmiede-Grundstück mit Land, im Kreise Pr. Holland gelegen, für 1800 Thlr. zu verk., a. W. Handwerkszeug. Näheres Korkenmachergasse 6, 2 Tr. (9893

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Wer leiht einer jungen Dame gegen hohe Zinsen 150 M auf ein Jahr?

Offerten unter Nr. 9958 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Mk. 6000 Kindergelder

sofort zu vergeben durch J. Schmidt, Hundegasse 89.

Zum Verkauf von Anzugstoffen an Private suche gegen Provision für Provinz Westpreußen einen

tüchtigen Verkäufer.

Offerten unter P. 1891 Spremberg N.-L. (9935

Agent gesucht

von einer der bedeutendsten südd. Cigarrenfabriken, die bereits zu Mk. 22 tadellose Sumatra-Cigarren liefert. Off. sub T. 62371 b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Ein anst. Mädch. für Caffee und kalte Küche, 2 kräft. Mädch. f. Hotel empf. M. Wodzack, Brtg. 41.

Ein tücht. Ladenmädchen für Schank- u. Materialgesch., mit vorz. langj. Zeugn., w. größtenth. auf d. Lande in Stell. war, empf. das Bureau Heil. Geistgasse 27.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte Stell.-Cour., Berlin-Westend.

Langenmarkt 28

ist zum 1. April zusammen oder getrennt zu vermiethen: 1. Etage 2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör; 2. Etage ebenso; Parterre 2 Zimmer u. Zubehör, z. Comptoir.

Eine Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April k. J. gesucht.

Offerten mit Preis und Plan unter Nr. 9840 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

1. Damm Nr. 7 ist die I. u. II. Etg., jetzt noch im Umbau begriffen, bestehend aus 6 u. 7 Zimmern, Entree, Badestube, Mädchenstube, Speisekammer, Boden u. Keller, zum 1. April zu vermiethen. Näheres hier od. Weidengasse 4d, parterre. (9915

1. Damm Nr. 7 ist ein gr. Laden m. gr. Wohnung, jetzt noch i. Umbau begriffen, z. 1. April zu verm. Näh. hier od. Weidengasse 4 d.

1. Damm Nr. 7 ist ein Keller, gewölbt, 155 Quadratmeter groß, zum 1. April zu vermiethen. Näheres hier oder Weidengasse 4 d, parterre.

Langgarten 79 ist eine parterre gelegene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, separatem Gärtchen und Laube, wegen Fortzugs von Danzig zum 1. April zu verm. Zu besehen Nachmittags. (9962

In Zoppot

wird sofort oder zum 1. April eine Wohnung v. 3—4 Zimmern (am liebsten ein kl. Haus) billig zu miethen gesucht. Off. unter [illegible] in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Schlittschuhbahn nach Krampitz

geöffnet. 3½ Meile lg.

Anfang außerhalb des Lege-Thors (rothe Brücke). (9969

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.